

WAS BRAUCHT EIN WELPE?



Versetzen wir uns einmal kurz in einen kleinen Welpen: Der kleine Welpe kommt zwischen der 8. und 12. Woche meist ganz alleine zu einem fremden Menschen. Weg von der Mutter, weg von den Geschwistern. Für alle Welpen kein leichter Weg. Er wird aber schnell Vertrauen fassen zu seinem Menschen, denn er ist der Einzige den er hat und auch braucht zum Überleben.

Was braucht so ein kleiner Welpe also, damit es ihm gut geht bei uns und er dieses anfängliche Vertrauen auch behält?

- Die Erfüllung der Grundbedürfnisse – Futter, Wasser, Familienanschluss Vertrauen zu seiner neuen Familie
- Viel Ruhe und Schlaf (um die 18 Stunden pro Tag, dafür braucht es einen Rückzugsort)
- Die Möglichkeit in Ruhe und kleinen Schritten seine neue Welt zu erkunden
- Viel Geduld seitens seiner Menschen Sicherheit und ein (hunde-)sicheres Umfeld

MANAGEMENT

Gestalten Sie die Umgebung des Hundes so, dass er gefahrlos alles erkunden kann, ohne etwas zerstören zu können. Wenn der Hund alle 3 Meter über einen Schuh stolpert, der fröhlich neben seinen Spielsachen liegt, kann er nicht wissen, dass er aber genau den nicht anknabbern darf.

SOZIALISIERUNG

Bei der Sozialisierung ist weniger mehr. Es ist natürlich wichtig, dass der Hund seine Umwelt kennen lernt und auf positive Weise neue Erfahrungen macht. Man kann aber sehr schnell auch übertreiben. Reagiert ein Welpe z.B. ängstlich auf fremde Menschen, so würde ihn das Mitnehmen zu Menschenansammlungen überfordern und die Abneigung gegenüber fremden Menschen würde ansteigen.

Überlegen Sie sich, was Ihr Welpe in seinem späteren Leben kennen soll und führen Sie ihn dann in kleinen Schritten an diese neuen Eindrücke heran. Dabei gilt: Maximal ein „Projekt“ pro Tag (Auto oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, Besuch eines Lokals, Welpenschule, Familienbesuch etc.).

Eines davon pro Tag, danach Ruhe!

WAS BRAUCHT EIN WELPE?



BEZIEHUNGSaufbau - GEMEINSAM SPAZIEREN GEHEN

Viele Hunde sieht man an kurzer Leine. Ohne Raum zum Schnuppern werden sie hinterher geschleift oder ziehen vorneweg. Wieder andere haben zwar Freilauf, aber der/die BesitzerIn telefoniert jedoch beispielsweise und jeder geht seiner eigenen Wege. Für den Hund ist beides langweilig und/oder frustrierend. Im Freilauf wird der Hund sich seine Beschäftigung selber suchen und z.B. jagen gehen oder lieber mit anderen Hunden spielen.

Oft hört man dann „Mein Hund kommt nicht, wenn ich ihn rufe“. Kein Wunder, warum sollte er auch? Damit der Hund uns folgen möchte und interessant findet, müssen wir etwas dafür tun. Spätestens als Junghund werden seine Kreise um uns größer und ohne Grund wird er nicht freiwillig dauernd unsere Nähe suchen.

SICHERHEIT & SCHUTZ

Wir haben die Pflicht, unseren kleinen Hund zu schützen. Vor Übergriffen von fremden Menschen, vor Dingen die ihn ängstigen, vor Begegnungen mit anderen Hunden, die der kleine Welpe noch nicht selber lösen kann usw. Der Satz „Die machen sich das schon aus“ stimmt so nicht und es ist wichtig Ihrem Hund Schutz zu bieten, sollte er ihn suchen. Damit ist nicht trösten oder auf den Arm nehmen gemeint, aber ihm z.B. körperlich Deckung bieten und einen fremden Hund abblocken. Je sicherer Sie selber in dieser Situation sind, umso sicherer fühlt sich Ihr Hund und umso mehr wird er Ihnen in Zukunft vertrauen.

GEWÖHNUNG ANS ALLEINE BLEIBEN

Ein kleiner Welpe kann in der ersten Zeit noch nicht alleine bleiben. Der Hund ist als Rudeltier generell nicht dazu gemacht, den ganzen Tag alleine zu Hause zu bleiben. Er kann es aber für ein paar Stunden lernen. Allerdings sollte man damit nicht zu früh anfangen. Fängt man zu früh damit an, dann kann es für den Hund ein traumatisches Erlebnis werden, das dazu führt, dass der Hund gar nicht mehr alleine bleiben kann.

Kurz gesagt: Sollte Ihr Hund von Anfang an alleine bleiben können, dann entscheiden Sie sich für einen ausgewachsenen Hund, er das Alleine bleiben bereits gelernt hat.

ERZIEHUNG

Der Besuch einer guten Hundeschule kann hilfreich sein, vor allem um als Mensch mehr über Hunde und ihr Verhalten zu lernen. Das Spiel mit anderen Hunden sollte kein Beweggrund sein, in die Hundeschule zu gehen. Gut geführte Hundeschulen bieten Spiel auch nur unter kontrollierten Bedingungen an – im Vordergrund wird Aufklärung für den/die HundehalterIn stehen, Information, für den Hund erste Grundsignale und Kennenlernen anderer Menschen und Hunde.

Die Gruppengrößen sollten fünf Hunde pro TrainerIn nicht überschreiten und belohnungsmotivierte Trainingsmethoden sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Bei Interesse fragen Sie nach, bei uns liegen Listen mit empfehlenswerten Hundeschulen auf.

